

Von einem, der auszog, sein Leben zu meistern . . .

Wie der spanische Wirtschaftsingenieur

Luis Liste über die Hebriden nach Eberbach kam.

Heute sitzt er in Eberbach am Telefon – und spricht mit Kunden aus Spanien, Portugal, Italien und Frankreich. Sein Arbeitsplatz ist das Customer-Center der Firma EATON, ehemals Cooper Crouse-Hind/CEAG. „Ich berate Planungsbüros, die zum Beispiel Ölplattformen mit elektrischen Installationen ausstatten“, berichtet Luis Liste, ein spanischer Wirtschaftsingenieur, der sich im Studium auf Elektrotechnik spezialisiert hatte. Ein MBA rundete seine erste Ausbildung ab.

Im Internet auf die Jobbörse der MRN gestoßen

Diese Kompetenz zählt bei seinem neuen Arbeitgeber, weil das Unternehmen Explosionsschutz für elektrische Anlagen verkauft. Denn: Ein elektrischer Funke reicht, um in der chemischen Industrie oder auf Ölplattformen eine Katastrophe auszulösen. „Um das zu verhindern, bieten wir einen extrinsischen Schutz, eine Ummantelung für konventionelle Komponenten“, erklärt Daniel Majewski, der bei EATON als Marketingleiter Europa tätig ist. Solche Komponenten können sein: Steuervorrichtungen, Schaltgeräte oder Verteilerboxen. Besonders Ölplattformen haben wenig Platz – und brauchen Lösungen, die genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Daran arbeiten in Europa 770 Mitarbeiter, wovon 550 in Eberbach ihren Arbeitsplatz haben.

Seit dem 1. September 2012 gehört auch Luis Liste dazu: „Glücklicherweise bin ich im Internet auf die Jobbörse in Barcelona gesto-

ßen“, erzählt der Spanier. Eine Jobbörse unter besonderen Vorzeichen: Im Sommer 2012 kamen Vertreter der Arbeitsagentur, des BioRN-Cluster-Managements und der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH in die katalanische Großstadt. Außerdem waren sechs Unternehmen dabei: BASF SE, Roche Diagnostics und die SAP AG sowie die mittelständischen Betriebe HIMA Paul Hildebrandt, EATON und Limbach Gruppe SE. Die Jobbörse fand im Goethe-Institut in Barcelona statt, im Vorfeld waren 400 Bewerbungen eingegangen – und die Unternehmen hatten rund 100 Bewerber zu Gesprächen eingeladen.

Der Hintergrund: „Wir wollten eine Win-Win-Situation erreichen“, sagt der Projektleiter im Bereich Personal bei Roche Diagnostics, Norbert Czerwinski. Gewinner wären junge Spanier, die am eigenen Arbeitsmarkt geringe Chancen haben. Fast 56,5 Prozent waren im November 2012 ohne Job – bei einer Arbeitslosenquote von 26,6 Prozent unter allen Erwerbstätigen. Gewinner seien aber auch Unternehmen der MRN, die nach Spezialisten Ausschau halten. „Denn es gibt in einzelnen Berufsgruppen bereits einen Fachkräfte-Mangel“, so der Personaler von Roche Diagnostics. Besonders gesucht: Ingenieure, IT-Experten, Ärzte und Pflegepersonal.

Eine Win-Win-Situation? Ingenieure fehlen in der MRN, Liste ist Wirtschaftsingenieur – und so schickte er gleich einen Lebenslauf an die Veranstalter dieser Jobbörse. „Darauf bekam ich eine Einladung“, erzählt der Spanier, „und die zweitägige Jobbörse war sehr gut organisiert.“ Zuerst wurde die Region vor-



Der Fachkräftemangel und eine Jobmesse brachten Luis Liste nach Eberbach. Bild: bas

gestellt; Liste erlebte einen Spanier in der deutschen Delegation, der seit drei Jahren bei der BASF arbeitet. Er informierte seine Landsleute in der eigenen Sprache, wie es sich in der Region am Rhein leben lässt. Dann führte der Wirtschaftsingenieur am zweiten Tag Bewerbungsgespräche, zwei Unternehmen interessierten sich für seine Kompetenzen. Mit EATON ging es weiter: Drei Telefon-Interviews, ein weiteres Vorstellungsgespräch – und Liste hatte nach zwei Monaten einen neuen Arbeitgeber in Eberbach.

Liste hat wenig Hoffnung für Spaniens Zukunft

Zur Wirtschaftskrise in Spanien sagt Liste: „Das ist nicht nur eine Nachricht in der Zeitung, sondern ein strukturelles Problem.“ Er sieht im Moment „keine Hoffnung für die Zukunft“ – eine Einschätzung, die zur Hälfte seine Motivation ausmacht, im Ausland zu arbeiten. Die andere Hälfte: „Ich möchte gerne eine interessante Arbeit in einem guten Unternehmen haben.“ Es sei wichtiger, im Arbeitsleben voranzukommen als in einer gewohnten Umgebung zu leben – mit Sonnenschein und gutem Essen, wie es zum Beispiel in Andalusien der Fall ist. Liste wünscht sich von seinen Landsleuten eine „rebellischere Haltung“: „Viele warten zu lange und bleiben passiv, obwohl das Geld zum Leben fehlt.“ Hinzu kommt: „In Spanien gibt es zu viel Bürokratie und Korruption; unternehmerische Initiativen werden zu wenig gefördert“, meint Liste. Auch die akademische Ausbildung sei zu weit vom Arbeitsmarkt entfernt. „Super“ findet der Wirtschaftsingenieur, wie die Duale Hochschule Baden-Württemberg im benachbarten Mosbach



Gesucht und gefunden: Hier in Eberbach hat Luis Liste seinen neuen Arbeitsplatz gefunden. In Spanien hatte er keine Zukunft für sich gesehen. Bild: zg

arbeitet, weil dort Theorie und Praxis stark verzahnt sind.

Gekündigt mitten in Zeiten der Rezession

Das Stichwort „Andalusien“ fällt nicht zufällig: Listes letzter Arbeitgeber hatte seinen Sitz in Granada. Es war ein Unternehmen, das Elektrogeräte für Großküchen oder Kühlräume auf den Markt bringt. Seine Kunden waren große Hotelketten in der ganzen Welt. „Die Arbeit als Produktmanager hat mir gut gefallen“, sagt der Wirtschaftsingenieur, „ich war unter anderem für Brasilien und Mexiko zuständig.“ Aber: Das Arbeitsklima sei schlecht gewesen, „in dieser Firma habe ich für mich keine Zukunft gesehen“, so Liste. Obwohl zu diesem Zeitpunkt die Zahl der Arbeitslosen in die Hö-

he schoss, kündigte er im Frühjahr 2012. Er zog zu seiner spanischen Freundin Gabriela, die es bereits ins Ausland verschlagen hatte: Sie arbeitet als Physiotherapeutin in Saumur an der Loire, im Westen Frankreichs. „Für ihren Beruf sind die Bedingungen in Spanien sehr schlecht“, berichtet der Wirtschaftsingenieur. Er selbst startete von Saumur aus eine europaweite Arbeitssuche, was ein dreimonatiger „Full-Time-Job“ war, wie Liste erzählt. Europaweit? „Einige meiner Freunde arbeiten inzwischen in Schottland, Norwegen oder Irland“, berichtet der spanische Ingenieur, der schließlich auf die Jobbörse in Barcelona stieß.

Woher nahm Liste den Mut, mitten in einer Rezession zu kündigen? „Ich bin sehr motiviert, mich neuen Situationen auszusetzen“, lautet seine Antwort, „da gibt es wenige

JOBBÖRSE „VAMOS 2“ IN BARCELONA

„Aus einem Pilot-Projekt hat sich ein Format entwickelt, das sich bewährt“ – so lautet das Fazit von Norbert Czerwinski. Der Personaler von Roche Diagnostics ist gerade aus Barcelona zurückgekommen, wo Ende Januar „Vamos 2“ stattgefunden hat – eine Jobbörse für spanische Fachkräfte, die sich für eine Arbeit in der Metropolregion interessieren.

Das Pilot-Projekt war die Jobbörse im Sommer 2012, auf der Spanier wie Luis Liste ihren künftigen Arbeitgeber kennengelernt haben. Die Zahl der Bewerber hat sich deutlich auf 850 erhöht; 50 wurden davon eingeladen, um in das Goethe-Institut in Barcelona zu kommen. Dabei sei das Auswahlverfahren deutlich besser geworden, die beteiligten Unternehmen

aus der MRN kamen mit „konkreten Jobprofilen“ nach Katalonien, so Czerwinski. Wie im letzten Jahr waren wieder Spanier aus der MRN dabei, um ihren Landsleuten die Region vorzustellen. Danach war genug Raum, um individuell Recruiting-Gespräche zu führen.

Czerwinski betont: „Eigentlich müssten wir kleine rote Teppiche ausrollen, um gute Fachkräfte für unsere Region zu gewinnen.“ Denn die spanischen Experten würden international stark umworben, in der Zeitung „El País“ fand er im Hotel einen entsprechenden Artikel: Zu einer Jobbörse in Madrid war sogar ein Immigrationsminister angereist – Jason Kenney aus Kanada. //

Grenzen.“ Das hängt sicher mit dem schottischen Ort Stornoway zusammen: Er befindet sich auf der Isle of Lewis, einer der äußeren Hebriden-Inseln. In dieser ungemütlichen Ecke Europas machte der Spanier zwei Jahre ein Aufbaustudium, bevor er den Job in Granada annahm. Seine Vorlesungen fanden am Lews Castle College statt, das zur University of the Highlands and Islands (UHI) gehört. Thema: Erneuerbare Energie, wobei sich der Ingenieur auf Windkraft und Solarenergie spezialisierte. Der Abschluss war ein „Professional Development Award“; sein Studium finanzierte Liste, indem er bei Wind und Wetter Briefe austrug. „So habe ich gelernt, mich auf fremde Kulturen, Sprachen und Menschen einzustellen.“

Doch dieses moderne Nomadentum hat seinen Preis: Listes Freundin lebt im Westen Frankreichs, er selbst am Rand des Odenwalds. Doch der Wirtschaftsingenieur ist guter Hoffnung, weil sich Gabriela gerade für einen neuen Job bewirbt – in Haguenau bei Straßburg. Dann dauert es mit dem Auto „nur“ zwei Stunden, bis sich das Paar in die Arme fallen kann... Ingo Leipner

International School Neustadt



- Ganztagschule (8.00 – 17.00 Uhr) für Kinder von 4 bis 18 Jahren
- IB World School (PYP and IB Diploma) sowie IGCSE-Abschluss
- Englisch als Unterrichtssprache mit starkem Fokus auf Deutsch
- Kleine Lerngruppen

Passion for learning and success

Maximilianstr. 43 · 67433 Neustadt
Tel. 06321 8900960
www.is-neustadt.de

